



Klimaprotokoll ist eine Chance für die Branche Kyoto fängt jetzt erst an

Am 16. Februar ist das Kyoto-Protokoll in Kraft getreten. Pünktlich nach Fahrplan, könnte man sagen: Die Statuten sehen vor, dass es 90 Tage nach der Ratifizierung durch mindestens 55 Länder, die gemeinsam mindestens 55 % der Treibhausgase verursachen, völkerrechtlich verbindlich wird. Erst am 18. November des vergangenen Jahres hatte Russland nach langem Poker seine Ratifizierungsurkunde an den Generalsekretär der Vereinten Nationen übergeben und damit die 55-%-Hürde genommen. Jetzt sind die Industriestaaten in der Pflicht, die Emission ihrer Treibhausgase bis zum Zeitraum 2008 bis 2012 um 5,2 % gegenüber 1990 zu mindern. Es ist schon fast zu spät, befürchten Klimawissenschaftler und prognostizieren ohne drastische Senkung der Treibhausgasemissionen einen Temperaturanstieg um 5,8 K bis zum Ende des Jahrhunderts. 0,7 K haben wir schon „geschafft“.

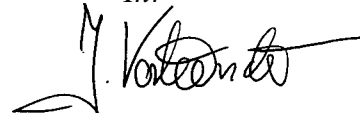
Trotz dieser Dramatik war in Berlin die Freude groß. Umweltminister Jürgen Trittin „Mit dem In-Kraft-Treten des Kyoto-Protokolls hat die internationale Gemeinschaft gezeigt, dass sie den Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels mit multilateralem Handeln entgegentritt.“ Wort-hülsen für gerade einmal 5,2 % Reduktion. 21 % gegenüber 1990 hat Deutschland zugesagt, um das EU-weit vereinbarte Ziel von 8 % zu erreichen und aufstrebenden Staaten mehr Treibhausgasemissionen zu ermöglichen, wie beispielsweise Spanien mit 15 %. Bis Ende 2003 hat Deutschland (sich) zwar bereits 18,5 % geleistet, ein großer Teil davon ist aber dem Wiedervereinigungseffekt zuzuschreiben.

Noch viel größere Bemühungen sind erforderlich. Die deutschen Treibhausgaseinsparungen von 1990 bis 2012 entsprechen dem jährlichen Zuwachs in China. Kyoto fängt darum jetzt erst an. Die Bundesregierung hat angeboten, die deutschen Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 % gegenüber 1990 zu senken, wenn die EU sich zu einer Minderung von 30 % im selben Zeitraum verpflichtet. Das dürfte dann eine harte Nuss werden, denn selbst die letzten 2 bis 3 % des 21-%-Ziels sind noch nicht in Sicht. Energiewirtschaft und Industrie haben bereits ihre Hausaufgaben gemacht, so dass sich die Bemühungen jetzt auf Verkehr,

private Haushalte sowie Gewerbe, Handel und Dienstleistungen konzentrieren werden. Ebenfalls bis 2020 sind im Erneuerbare-Energien-Gesetz 20 % Strom aus Erneuerbaren Energien vorgesehen, auch aus Photovoltaik von Deutschen Dächern.

Reduktionsziele in privaten Haushalten und Gewerbe sind für die TGA/SHK-Branche eine besondere Chance. Wir müssen dazu jedoch uns und unser Know-how stärker und wirkungsvoller einbringen, zum einen gesellschaftspolitisch zum anderen auch jeden Tag als Überzeugungstäter beim Kunden. Unbefriedigende 8 % der Heizungsmodernisierungen wurden im letzten Jahr mit einer Solaranlage kombiniert. Das kann nicht nur in mangelndem Kaufinteresse begründet sein, sondern liegt auch an nicht gewecktem Kaufinteresse, schlechtem Marketing und vorgeschobener Wirtschaftlichkeit. Es gibt genügend Kunden, die bereit sind, in Zukunftssicherung zu investieren. Die Quote der Heizungsmodernisierungen in Kombination mit Solaranlagen schon bald auf 80 % anzuheben, ist Ziel des Bundesindustrieverbands Haus-, Energie- und Umwelttechnik (BDH). Das erfordert bessere Vermarktungskonzepte, Unterstützung für und durch Planer und Fachhandwerker, Engagement und Eigeninitiativen. Machen Sie mit. Der Lohn ist neben einem guten Dienst an der Umwelt mehr Markt, mehr Umsatz und mehr Ertrag.

Wichtigen Input dazu bietet vom 15. bis 19. März die ISH/Aircontec, Internationale Fachmesse für Gebäude- und Energietechnik, Erlebniswelt Bad, Klima- und Lüftungstechnik. 2300 Aussteller präsentieren Ihnen in Frankfurt Konzepte, Technologien und Produkte. Aber bitte fragen Sie nicht als erstes nach dem Preis, sondern nach den Argumenten, wie man es dem Kunden schmackhaft machen kann.

Ihr

 Jochen Vorländer